

Camenener Zeitung

Volksfreund für Camen und Umgegend.

Expedition von J. Brombach in Camen.

Camen.

27. Jahrgang.

Abonnementspreis
für diese Zeitung mit der
wöchentlich erscheinenden
Illustr. Beilage „Der Zeit-
spiegel“ vierteljährlich
1 M. pränumerando.

Einzelne Nummer 10 Pfg.

Erstes Blatt.

Aus Deutsch-China.

Von allen deutschen Kolonien genießt Kiautschau, unsere jüngste Erwerbung, den besten Ruf. Nicht nur ihr wirtschaftlicher Wert und ihre handelspolitische Bedeutung werden erheblich höher eingeschätzt als die der afrikanischen Erwerbungen, in den Augen zivilisierter Menschen und wahrer Kulturfreunde sieht man sie auch deshalb mit günstigeren Augen an, weil ihre Erschließung für die europäische Kultur nach allen bisher vorliegenden Berichten sich ruhig und friedlich in angestrengter Arbeit, ohne jene Gewaltthatigkeiten und Grausamkeiten vollzieht, welche die Kolonisierung Afrikas begleitet haben. Von der Kolonisierung Afrikas begleitet haben. Von der Kolonisierung Afrikas begleitet haben. Von der Kolonisierung Afrikas begleitet haben.

Chinesen ihn am Hochstapler und hat um die Pfeife. Erst ein Stoß und ein Donnerwetter, und als der Alte noch noch die Pfeife verlangte, zog der Soldat das Seitengewehr und stieß den Alten nieder, der auch kurz nachher starb. Bis jetzt war der Chineser noch nicht begraben worden. Zwar wurde der Soldat festgenommen, aber von einer Sühne für die Familie war keine Rede. Bekanntlich ist in China die Blutrache üblich. Der Gekidete wird nicht eher begraben, bis die Sühne (chinesisch: Tod des Mörders) geschehen ist. Der Mandarin und einseitige Europäer, die mit chinesischen Gebräuchen bekannt sind, fürchteten, daß früh oder spät irgend ein Europäer als Opfer fallen werde. Vor einiger Zeit kamen nun vornehme Chinesen in die hiesige Missionsstation zu dem P. Provost, um ihn um Beilegung der Angelegenheit zu bitten. Der Vater Provost legte dem hiesigen Gouverneur die Angelegenheit vor, und dieser zeigte sofort Verständnis für dieselbe. Sofort ordnete er eine Sühne an und bat den Vater Provost, die Sache in die Hand zu nehmen. Er bewilligte der Familie des Ermordeten 800 Mark Entschädigung. Der Vater Provost verhandelte beim Mandarin von Kiautschau und bei der Familie, und diese zeigte sich bereit, den Toten zu begraben und damit dem Prozeß ein Ende zu machen. Der Mandarin sowie die Vornehmen der Stadt bezogen dem Vater Provost ihren warmsten Dank für seine Vermittlung.

Die Schilderung muß überall das größte Ver fremden erregen, weil sie mit den Vorstellungen über Manneszucht, welche wir berechtigter Weise namentlich bezüglich unserer Truppen haben, in ärgstem Widerspruch steht. Wir wollen sie nicht ohne weiteres für wahr hinnehmen, aber jedenfalls sollten sie Veranlassung zu einer eingehenden Untersuchung geben und, je nach dem Resultat derselben, zu öffentlicher Widerlegung oder zu sofortiger Abstellung der konstatirten Mißbräuche.

Deutschland.

— (Aus dem Reichstage.) Die zweite Beratung des Invalidenversicherungsgesetzes schreitet nur langsam fort. Am Sonnabend wurden ganze drei Paragraphen erledigt. Zu § 4a wurde nach längerer Debatte ein Antrag des Zentrums angenommen, der, zumest im Interesse der kleinen Landwirte, diejenigen Personen von der Versicherungspflicht befreit will, welche Lohnarbeiten in bestimmten Jahreszeiten, nicht mehr als zwölf Wochen oder höchstens fünfzig Tage verrichten. Ein gleichfalls angenommenes Amendement lehnte die Mehrheit ab, daß die Befreiung von der Versicherungspflicht nur gilt, wenn für die betreffenden Personen bereits 100 Wochen Lohnbeiträge bezahlt sind. Zu § 5 wurden die Anträge des Zentrums abgelehnt, die Stöckel gegen den Widerspruch der Regierungsvorrede Direktor v. Boedike und Geh. Oberbergrat Fürst, sowie des Abg. Hilke (nl.) und des Abg. Freiherrn v. Stumm angenommen. In der Hauptfrage wollen diese Anträge bei der Versicherungseinrichtungen der Knappschaftskassen den Versicherten Anteilnahme an der Verwaltung gewähren. § 7a enthält eine wichtige Neuerung insofern, als auf Beschluß des Bundesrats der Seebereitschaften die Invalidenversicherung der ihr Zugehörigen übertragen werden kann und außerdem der der Seebereitschaften.

noffenhaft ein Anfang mit der Restkostenverfolgung gemacht wird. § 7a wurde in der Fassung der Kommission angenommen und die weitere Beratung auf Montag vertagt.

Der Reichstag, welcher, wie Präsident Graf Ballestrem am Schluß der Beratung selbst konstatierte, knapp beschlußfähig war, setzte am Montag die zweite Beratung des Invalidenversicherungsgesetzes fort. Zu einer längeren Erörterung gab bei § 8 der Antrag des Abg. Richter Veranlassung, wonach gegenüber der von der Kommission beschlossenen weiteren Ausdehnung der freiwilligen Versicherung der Regierungs-Vorlage wieder hergestellt werden sollte. Abg. Richter bekämpfte insbesondere den Kommissionsbeschluß, wonach auch Inhaber kleiner Betriebe, namentlich kleine Handwerker, welche nur 2 Arbeiter beschäftigen, freiwillig sich versichern können. Die Abstimmung über § 8 wurde ausgesetzt, ebenso die Debatte und Abstimmung über § 16 (Bestimmungen über die Karenzzeit). Nach Erledigung einer ganzen Anzahl weiterer Paragraphen, die unter Ablehnung sozialdemokratischer Anträge nach den Kommissionsbeschüssen angenommen wurden, kam es zu einer längeren Erörterung bei § 20, welcher von der Beitragsbemessung handelt. Gegenüber dem Kommissionsbeschluß, der u. a. dem Bundesrat auf 10 Jahre die Bemessung der Beiträge überläßt, beantragte Richter gesetzliche Normierung der Beiträge in 5 Lohnklassen in der Abstufung von 14—36 Pfennigen, zugleich lag ein sozialdemokratischer Antrag vor, wonach in den niedrigsten Lohnklassen nur 6 und 10 Pfennig Beitrag erhoben und pro Kopf der Versicherten ein Neuzusatz von 10 Pfg. gezahlt werden solle, welcher durch eine alle Einkommen über 3000 Mark treffende Reichs-Einkommensteuer aufgebracht werden solle. Doch blieb es in der Abstimmung bei der Kommissionsfassung.

— Das Abgeordnetenhaus erledigte am Montag die zweite Lesung des Antrags Camp betr. Maßnahmen gegen die „Leutenot“ auf dem Lande. Eine längere Debatte entstand noch über den Punkt 10 der bekannten Kommissionsbeschlüsse (Anfiedelungsfrage), wozu ein Antrag des Abg. Dr. Girsch (Fr. Bp.) vorlag, den Kommissionsbeschluß dahin abzuändern, daß die Regierung aufgefordert wird, die planmäßige Anfiedelung von kleinen und mittleren Landwirten sowie landwirtschaftlichen Arbeitern durch Private und Verbände, namentlich auch in Bezirken mit überwiegender Großgrundbesitz, insbesondere auch durch Parzellierung der Staatsdomänen und durch Befreiung der Familien-Fideikomisse zu fördern. Finanzminister v. Miquel teilte mit, daß vielleicht noch in dieser Session ein Gesetzentwurf gegen die „Güterklästererei“ eingebracht werden würde. Die Seehandlung sollte 10 Millionen Mark flüssig machen, um unter Mitwirkung der General-Kommissionen, die die betreffenden Anfiedelungspläne zu begutachten hätten, das Anfiedelungswerk zu

fördern. Des Weiteren bestätigte Herr v. Miquel, daß die Regierung mit der Reform des Fideikommissrechts beschäftigt sei. An der Einrichtung der Fideikommissionen selbst soll aber nicht gerüttelt werden. Der Antrag Girsch wurde abgelehnt. Punkt 11 der Kommissionsbeschlüsse betr. Veranlassung von aktiven Militärmannschaften bei dringenden landwirtschaftlichen Arbeiten, Vermeidung der Einziehung der Reservisten zur Erntezeit sowie Regelung der Marschgebühren in der Richtung, daß die Mannschaften, soweit sie der Landwirtschaft angehören, möglichst wieder nach ihrem Heimatsort entlassen werden, wurde nach unentschiedener Debatte angenommen. Zu Punkt 12, welcher die Erweiterung der Zulassung ausländischer Arbeiter betrifft, sowie nationale Interessen es irgend gestatten, gab die Freisinnige Volkspartei eine Erklärung ab, daß, da die bisher angenommenen Kommissionsbeschlüsse die Interessen der heimischen Arbeiter bereits auf schwerste beeinträchtigt hätten, die Freisinnige Volkspartei nicht für die erweiterte Heranziehung fremder Arbeiter stimmen könne.

— Im Herrenhaus gab am Sonnabend zu eingehender Erörterung die Karfreitagsvorlage Anlaß. Für die Fassung der Kommission sprach sich unter anderen auch Kardinal Kopp aus, während Professor Beschlager aus protestantischer religiöser und die Oberbürgermeister Strudmann und Bender aus juristischen Gründen die Annahme der Vorlage in der Kommissionsfassung bekämpften. § 1 wurde unverändert angenommen, dagegen zu § 2 auf Antrag des Grafen Pfeil beschloffen, daß auch in Gemeinden mit überwiegend katholischer Bevölkerung alle öffentlich bemerkbaren oder geräuschvollen Arbeiten — insbesondere gilt dies auch von landwirtschaftlichen Arbeiten — überhaupt am Karfreitag verboten werden, während nach der Kommissionsfassung das Verbot nur für die Nähe vom dem Gottesdienst geweihten Gebäuden galt. Kardinal Kopp sprach sich entschieden gegen diese Fassung aus und stimmte dann auch gegen das Gesetz. Nach Erledigung einiger Petitionen vertagte sich das Haus auf unbestimmte Zeit.

— Im Senatspräsidentenamt am Sonnabend mittag wurde vom Präsidenten mitgeteilt, daß die Regierung ermächtigt sei, eine Vertagung des Reichstags etwa vom 20. Juni ab bis Mitte November eintreten zu lassen unter der Bedingung, daß das Invalidenversicherungsgesetz noch vor Pfingsten in zweiter und dritter Beratung erledigt würde. Aufsehtig wurde eine Erledigung der dritten Beratung des Invalidenversicherungsgesetzes vor Pfingsten als ausgeschlossen bezeichnet und von mehreren Seiten auch als unmöglich, die zweite Beratung zu Ende zu führen. Erfolgt keine Verständigung, so vertagt sich der Reichstag selbständig durch chronische Beschlußunfähigkeit.

— (Hof- und politische Nachrichten.) Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin sind mit den beiden jüngsten Kindern, dem Prinzen Joachim und der Prinzessin Viktoria Luise,

Sinnspruch.

Geb' g'raden Weg mit g'radem Rücken,
Doch, willst Du steigen, lern' Dich bücken.
J. Rosenthal.

Der Traum vom Golde.

Roman von Ormanos Sandor.

(18. Fortsetzung.)

In ihren eigenen Gemächern, zu denen sie die Türen hinter sich abgeschlossen hatte, ließ sie erst den in ihr lodenden und nach einem Ausbruch drängenden Gefühlen freien Lauf.

Sie hatte sich nie von dem Wesen ihres Mannes angezogen gefühlt; jetzt aber hatte sie ihn. In tiefer Seele war er ihr zuwider. Sie hatte in dieser Stunde nur einen Wunsch: ihn tief gebemüht im Stau zu sehen, um den Fuß auf seinen Nacken legen zu können, um ihn zu zertrümmern.

„Ich möchte ihn vernichten!“ flüsterte sie. „Ich möchte mich rächen an ihm, ihn zertrümmern.“

Eliza stand einem hohen Felleisenspiegel gegenüber. Mit finsterner Genugthuung betrachtete sie das Bild, welches der klare Kristall zurückstrahlte. Ihr schändes, marmornweißes Antlitz hatte in diesem Augenblicke etwas Medusenhaftes; wie tausend rötlich goldene Schlangen umringelten die unzähligen, eigentümlich funkelnden Böden den feinen, ausdrucksvollen Kopf der jungen, eleganten Frau.

Ein schüchternes Kopfen an der Thür riß Eliza aus ihren düsteren Gedanken. Mechanisch schloß sie auf. Es war die Jose, die ihrer Herrin meldete, daß Herr Theodor Bartholmy die gnädige Frau zu sprechen wünsche.

„Ich komme!“ sagte Eliza kurz und folgte dem Mädchen auf dem Fuß.

Ihr Schwager Theodor war nächst dem Senator selber der einzige in der Familie ihres Mannes, von dem sie sich nicht abgeschieden fühlte. Der Senator imponierte ihr; sein ruhiges, überlegenes Wesen, sein vornehmcs Exterieur füllten ihr Achtung ein. Thora hatte sie wenig gekannt. Die beiden jungen Mädchen waren zu verschieden in ihren Anschauungen, als daß sie einander hätten jemals näher treten können, und jetzt zählte dieselbe Ja überhaupt nicht mehr mit. Aber von Theodor empfand sie instinktiv, daß er ein edler, wirklich anfrichtlicher

Charakter sei. Sie hatte Vertrauen zu ihm; sie hätte ihm unbedingt das schwärzende Geheimnis anvertraut, ohne sich seines Schweigens versichern zu lassen.

Auch heute, als er sie nach dem Grunde ihres bleichen, verstimmten Aussehens fragte, zögerte sie nicht, ihm die Ursache mitzuteilen.

Theodor war allerdings ein zu feiner Menschkenner, als daß er die Darstellung seiner schönen Schwägerin nicht richtig aufgefaßt und Eliza durchsah. Er hatte lange beobachtet, daß die junge Frau seines Bruders diesen nicht aus Liebe geheiratet, daß von einer wärmeren Neigung auf beiden Seiten keine Rede sein konnte. Es war ihm klar, daß auf Elizas Seite ebensoviele Berechnung bei Eingebung der Ehe im Spiele gewesen war, als bei Ferdinand. Dennoch war er geneigt, ihre Partei zu nehmen. Ihr war die Verbindung mit dem reichen Manne der Strohalm gewesen, an den sie sich geklammert, als alles um sie her schwankte. Ferdinand aber hatte sich bei seiner Verbindung lediglich von schänder Gewinn such, von elender Habgier leiten lassen. Theodor schämte sich seines Bruders.

Seine taktvollen, beruhigenden Worte verfehlten nicht ihre Wirkung auf Eliza; ihre Aufregung begann sich allmählich zu legen.

Theodor war gekommen, um der Schwägerin seinen Abschiedsbesuch zu machen. Er wollte in den nächsten Tagen noch Bonn gehen, um dort einen neuen Wirkungskreis anzutreten.

„Das goldene Kalb! Ach, dieser Tanz ums goldene Kalb!“ murmelte er, als er, in die Polster der Equipage zurückgelehnt, einem anderen Ziele zufuhr und das eben vernommene nochmals überdachte. „Ach, könnte man sie doch satt machen, diese Hungernden nach dem goldenen Weltgötzen! Könnte man ihre Eier doch befriedigen, damit sie einsehen würden, daß alles Gold doch nicht sättigt und doch nicht beglückt und doch nicht befriedigt. Könnte man es ihnen doch begreiflich machen, daß der Traum vom Golde nichts ist als eine wüste Fieberphantasie, daß das Glück, welches diesen Traum zu erlenden scheint, nur ein Irrlicht ist, das in Finsternis und Verderben lockt!“

Der Theodor fuhr der Diakonissenanstalt zu, an welcher Schwester Klementine thätig war.

Das Bild des holden sanften Mädchens war

nicht aus des Professors Seele gewichen. In anstrengender Geistesarbeit hatte er vergessen, hatte er jeden Gedanken an die liebliche Schwester abzuwehren gesucht, aber es war ihm nicht gelungen.

Er empfand eine angustliche Befangenheit, als die Equipage endlich am Ziele hielt. Eine bange Schen umfing ihn, während er die Schelle zog. Sein Begleiter kam ihm mit einem Male unendlich kühn, fast frivolo vor.

Eine junge, freundliche Schwester öffnete und fragte nach seinem Begehren. Auf seine Bitte, Schwester Klementine einige Augenblicke sprechen zu dürfen, erwiderte sie, daß dieselbe gerade zu Hause sei und wohl gleich erscheinen werde. Dann führte sie den Besucher in das Empfangszimmer der Oberin.

Nach wenigen Minuten erschien Schwester Klementine. Mit unbekannten Freuden reichte sie dem Professor die Hand, während sekundenlang ein leichtes Erröten ihre klaren, durchgeistigten Züge verschönte.

„Ich habe noch oft an ihr Haus zurückgedacht“, sagte sie nach der ersten Begrüßung. „Wie geht es dem Herrn Senator und Fräulein Thora?“

„Thora?“ wiederholte Theodor traurig. „Neben sie kann ich Ihnen leider keine Auskunft geben. Ich weiß nicht, wo meine Schwester sich aufhält. Sie wissen wohl, daß es ernste Differenzen zwischen ihr und meinem Vater gab. Thora hat ihr väterliches Heim verlassen; wohin sie sich begeben hat, wissen wir nicht. Ich habe in der Stille alles angeboten, ihren gegenwärtigen Aufenthaltsort zu erfahren, aber es war mir nicht möglich, ihre Spur zu entdecken. Thoras Flucht ist mir sehr nahe gegangen“, fuhr er nach einer kleinen Pause des Schweigens fort. „Sie war von jeher meine Lieblingschwester, und sie verbiente es, geliebt zu werden. Sie ist eine hochbedenkende, vornehme Natur. Sie nahm bisher den ersten Platz in meinem Herzen ein, bis“ — seine Stimme gitterte merklich — „bis zu der Stunde, in welcher Sie in meinen Gesichtskreis traten, Schwester Klementine! Doch nein, ich will Sie in dieser Stunde und für das, was ich Ihnen zu sagen habe, anders nennen, so nennen, wie Sie heißen, bevor Sie die harte Bahn pflichtentweder Selbstverleugung und Aufopferung betreten: — Esther!“

Er hauchte nach ihrer Hand, die er trotz ihres Widerstrebens mit innigem Druck festhielt.

„Zürnen Sie mir nicht, Esther“, bat er leise.

„Ich kann nicht anders! Ich muß Ihnen sagen, daß Ihr Bild mich stets umschwebte, im Wachen und im Traume. Ich habe Sie unbeschreiblich lieb! O, lassen Sie mich diese liebe weiche Hand behalten — für immer! Werden Sie die Meinel Folgen Sie mir als mein angebetetes Weib in mein stilles Gelehrtenheim! Geben Sie mir Frieden und — Hoffnung! Sie werden es nie bereuen!“

Schwester Klementine hatte ihre Hand frei gemacht und war einige Schritte zurückgetreten. Verwirrt und dunkel ergähnend, sah sie zu Boden.

„Sie ehren mich sehr durch Ihren Antrag, Herr Professor!“ sagte sie endlich. „Wie sollte ich Ihnen deswegen zürnen? Aber annehmen darf ich Ihre Werbung nicht. Ich habe das Gelübde getan, mein Leben dem Dienste meiner leidenden Mitmenschen zu widmen, und ich würde es mir nie verzeihen, wollte ich dies Gelübde brechen, ihn unten werden. Wären Sie mir früher, unter anderen Verhältnissen entgegengetreten —“

Sie stockte.

„So würden Sie mich vielleicht nicht zurückgewiesen haben?“ ergänzte Theodor Bartholmy mit aufleuchtenden Augen. „Ich danke Ihnen für dieses Geständnis! Es beglückt mich und giebt mir neue Hoffnung. Sie haben noch nicht das offizielle Gelübde abgelegt, Ihrem Berufe sich für immer zu widmen. Sie stehen noch in der Probe und können zu jeder Zeit aus dem Verbanne der Schwestern wieder austreten. Auch in meinem Hause, an meiner Seite warten Ihrer Pflichten. Auch als meine Gattin können Sie in treuer, aufopfernder Liebe Ihrem Nächsten dienen, können Sie Kranke pflegen, Arme unterstützen, Unglückliche trösten! O, Esther, Sie sind noch so jung! Stoßen Sie meine reine, innige Liebe nicht in blinder Verkenntung Ihrer Menschenpflichten von sich! Streifen Sie die selbst angelegten Fesseln der Resignation ab und folgen Sie mir in das schöne, freie, reiche Leben!“

(Fortsetzung folgt.)

— Einfach. Gutsfrau: Was, Jochen, der Deckel von der Milchkanne fehlt schon acht Tage! Was hast Du denn da beim Hineinfahren gemacht, damit Dir die Milch nicht übergeschwappt ist?

Jochen: Na, gnd' Frau, hoakt g'sagt hoakt i mit drauf!

Samstag nachmittag in Wiesbaden eingetroffen. — Das Kaiserpaar sowie Prinz und Prinzessin Adolf von Schaumburg-Lippe erschienen Samstag abend 7 1/2 Uhr im Hoftheater zu der ersten Aufführung des Lauffischen Dramas „Eisenbahn“. Das Theater war mit Gutslandern und weißen Blumen auf das prächtigste geschmückt. In den Logen und in der Mitte des Saales saßen Prominenten in den Uniformen der Friedrichianischen Zeit, welche mit schmetternden Fanfaren den Kaiser und die Kaiserin beim Betreten des Saales begrüßten. Die Aufführung des „Eisenbahn“, welcher im Jahre 1444 spielt, hatte unbestrittenen Erfolg. — Wie der Rektor der Bonner Universität andeutete, wird im nächsten Sommersemester Kronprinz Wilhelm seine Studien in Bonn an der dortigen Universität beginnen. — Der Kaiser ernannte den General der Kavallerie Grafen Häfeler zum Chef des 2. Brandenburgischen Infanterieregiments Nr. 11. — Die Warenhaussteuer vorlage wird, wie die Regierung erklären läßt, in dieser Session nicht an den Landtag gelangen. Begründet wird dies mit der Notwendigkeit der sorgfältigsten Prüfung aller in Betracht kommenden Verhältnisse, wie sie unter anderem durch die Einholung von Gutachten kaufmännischer und anderer Korporationen in die Wege geleitet ist. — In der Kanalkommission des Abgeordnetenhauses brachten die Abg. Kante, Betoch, Schwarze, Graf Strachwitz, Wallenborn und Zehnhoof einen Antrag ein, welcher die Kanalisierung der Lippe anstatt der Emsharthallinie vorschlägt. — Für den Prinzen Heinrich übernahm jetzt Admiral Frige die Führung der zweiten Kreuzerdivision. — In der Postkommission des Reichstages wurde am Samstag die erste Beratung der Fernspreckgebietsordnung beendet. — Der „Staatsanzeiger“ veröffentlicht eine Anweisung des Kultusministers, des Landwirtschaftsministers, des Ministers des Innern und des Handelsministers an die Regierungspräsidenten vom 21. April, worin eine fällige forlaufende Ueberwachung der Margarinefabriken wiederholt eingeschärft und besonders das Augenmerk auf die in letzter Zeit wahrgenommenen Mißbräuche und Gefährdungen gelenkt wird, wie Wiederverwendung von Retourware, Verfälschungsmittel und fahrlässiger oder ungenügender Zusatz von Sesamöl. — Dem Reichstag ist eine Nachtragsforderung von 50 000 Mk. für den Kolonialetat zugegangen, die zur Bänderung der Hungersnot in Ostafrika bestimmt sind.

— Auf den Gräbern von St. Privat hatte der Kaiser einen schönen blühenden Zweig gepflanzt und ihn von Gohler, dem Kommandeur des 4. Garderegiments zu Fuß, das sich in dem Kampfe besonders ausgezeichnet hatte, mit einem Telegramm gesandt. Hierauf hat Oberst von Gohler dem Kaiser Folgendes geantwortet:

„Gew. Majestät bitte ich im Namen des Regiments den allerunterthänigsten Dank für den Gnabeweis auszusprechen zu dürfen. Der allerhöchste eigenhändig gepflanzte Zweig wird vom Regiment für alle Zeiten mit tiefer Dankbarkeit verwahrt werden. Oberst von Gohler, Kommandeur des 4. Garde-Reg. 3. B.“

— Zu dem beabsichtigten Uebertritt der Herzogin Julia von Medlenburg-Schwerin zur griechisch-katholischen Kirche bemerkt der „Reichsbote“: Wenn Jemand aus wirklicher Ueberzeugung, und wenn sie auch eine irrige ist, seine Konfession wechselt, so achten wir das als einen Akt innerer Wahrhaftigkeit; oder wenn Jemand um äußerer Vorteile, Ehre oder Annehmlichkeiten willen das thut, so sind die Gefühle demgegenüber ganz andere. Unsere evangelischen Fürstenthümer scheinen nicht zu ahnen, wie sehr durch solche Uebertritte ihrer Töchter ihre kirchliche Autorität im eigenen Lande und ihr Ansehen im Auslande erschüttert wird. Wahres Glück ist aus den so errungenen Kronen noch keiner solchen Konvertitin erwachsen. Um so weniger hätten wir geglaubt, daß um eines zukünftigen Fürstenthums von Montenegro, des halbchristlichen Völkchens der schwarzen Berge willen, eine deutsche Fürstentochter konvertieren würde.

— Aus Samoa. Nach Londoner Meldungen hat sich der Oberichter Chambers in Samoa brieflich beklagt, daß die Matafa-Sente am 6. April sein Haus geplündert und für 1000 Dollars Eigentum fortgetragen haben.

— (Der Magdeburger Majestätsbeleidigungsprozeß vor dem Reichsgericht.) Das Reichsgericht verhandelte am Sonnabend über die Revision des Reklams der sozialdemokratischen „Magdeburger Volksstimme“. Müller, welcher am 9. Januar von der Magdeburger Strafkammer wegen Majestätsbeleidigung und Beleidigung des Prinzen Ernst von Preußen zu vier Jahren Gefängnis verurteilt worden war. Die Revision wurde verworfen. Bekanntlich hatte sich nach der Verurteilung Müller der sozialdemokratischen Reichstags-Abgeordnete Schmidt als der Schuldige gemeldet. Gegen Schmidt ist das Verfahren ebenfalls bereits eingeleitet, nachdem der Reichstag seine Genehmigung hierzu erteilt hat.

— Die Beschaffung von 25 Revolvern für die Polizei in Erfurt hat jetzt der Regierungspräsident im Verfügungswege binnen 14 Tagen angeordnet. Der Magistrat hat die Verfügung ohne jeden Zögern an die Stadtkommission weiter gegeben, und diese haben sie einfach zur Kenntnis genommen, demnach von dem Beschreiten des Beschaffungsweges gegen die Verfügung Abstand genommen.

Ausland.

Holland.

— Die Friedenskonferenz wird am Donnerstag nachmittag 2 Uhr zu der Eröffnungsfeier zusammengetreten.

Belgien.

— Der Ausstand im Becken von Lüttich ist, nachdem die Verhandlungen der Industrie- und Arbeitsräte den Grubenarbeitern eine Lohnerhöhung von fünf Prozent zugestimmt haben, nunmehr in der Hauptsache beendet. Mehr als die Hälfte der Ausständigen

hat bereits die Arbeit wieder aufgenommen. Die letzteren hatten 20 Prozent Lohnverhöhung verlangt.

Ausland.

Italien.

— (Das Ende des Bombenschwindels von Alexandria.) In dem Prozeß wegen der während der Reise des deutschen Kaiserpaars in Alexandria beschlagnahmten Bomben wurde Samstag abend von dem Schwurgericht in Ancona das Urteil gesprochen. Angeklagt ist Bazzani, und zwar der falschen Anschuldigung, weil er ein Komplott erfunden und den Gerichtsbehörden angezeigt und den Glauben an die Fabrikation von zwei Bomben erweckt habe. Der Angeklagte wurde der falschen Anschuldigung schuldig erkannt und unter Zuhilfenahme von Umständen zu sieben Jahren sechs Monaten Zuchthaus und dreijähriger Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt; gleichzeitig wurde ihm auf Lebenszeit die Fähigkeit zur Bekleidung öffentlicher Ämter abgesprochen.

Amerika.

— Auf den Philippinen wird der Krieg fortgesetzt. Einem Washingtoner Drahtbericht der „Morn. Post“ zufolge hat General Dils in Manila vom Präsidenten Befehl erhalten, den Feldzug gegen die Philippiner fortzusetzen. Die Regierung argwöhne, Aguinaldo würde einen Waffenstillstand nur zur Verstärkung seiner Armee benutzen. Man erwartet demnach eine größere Schlacht bei Bacolor.

— Die Philippinen griffen die spanische Garnison in Zamboango auf Mindanao an, wurden aber zurückgeschlagen. General Montero, zwei Offiziere und drei Soldaten wurden verwundet, ein Soldat wurde getötet. Die Philippinen schnitten die Wasserleitung ab. Die Spanier werden ihren Abmarsch bis zur Ankunft der amerikanischen Garnison verschieben.

— (Die Amerikaner auf Kuba.) Daß die „Erregungszustände“ des letzten Krieges für die Amerikaner keineswegs eine Quelle des Vergnügens bedeuten, haben wir inzwischen oft genug bemerkt. Wie es ihnen auf den Philippinen geht, ist bekannt. Jetzt geht der Stachel zur Abwechslung wieder einmal auf Kuba los. Eine Anzahl von Telegrammen, die in New York eingetroffen sind, besagen übereinstimmend, daß die amerikanischen Militärbehörden über die Haltung Maximo Gomez unwillig sind. Die Lage sei so gespannt, daß ein Aufstand bevorzustehen scheine.

Die Anhängen von Waffen und Munition seitens der Kubaner werde in gewissen Kreisen als das Anzeichen von Vorbereitungen für eine bewaffnete Erhebung angesehen, für den Fall, daß die Vereinigten Staaten nicht allen Wünschen der Kubaner nachkämen.

— (Nähertritt zweier interessanten Persönlichkeiten.) Das Neueste aus Amerika ist der Nähertritt von zwei sehr bekannten Persönlichkeiten: Des Kriegsministers Alger und des Admirals Dewey. Alger Nachfolger ist noch nicht bestimmt, an Deweys Stelle tritt Konteradmiral Watson als Kommandant des vor Manila liegenden Geschwaders. Alger hatte bekanntlich noch in den letzten Tagen einen äußersten Versuch gemacht, seinen Todfeind, General Miles, zu fangen; das ist ihm nicht gelungen. Nun folgt der Rückschlag, er fällt selbst; mit Ehren sagen seine Freunde, denn er geht freiwillig, nachdem zwei Untersuchungskommissionen ihn von allen Anschuldigungen reinzuwaschen, mit denen ihn Miles überschüttete. Von Dewey hieß es, er sei ernstlich erkrankt, Klima und Sorgen untergraben sein Leben, das in Gefahr stehe, wenn er nicht schnellstens abgelöst werde. Das war schon vor Monaten. Jetzt ist er endlich abberufen worden.

Westfalen und Rheinland.

* Camen. (Zur Erinnerung.) Vor 20 Jahren, am 15. Mai 1879, starb der weithin bekannte und in der Geschichte der Schweiz einen hervorragenden Platz einnehmende schweizerische Staatsmann und Nationalrat Jakob Stämpfli. Vorkämpfer der Berner Demokraten, kam unter seiner Mitwirkung die Verfassung von 1846 zustande, die noch heute in Kraft ist. Seine ganze Kraft am liebsten materiellen Fragen zuwenden, wie Entschuldigungen, Eisenbahnen, hat er auch als Mitglied des Bundesrates Ausgezeichnetes geleistet. Im Eisenbahnwesen, in den auswärtigen Fragen, ganz besonders aber im Militärwesen griff er mit ungewöhnlicher Energie und schärfster Kraft ein und auf welchem Felde er auch arbeiten mochte, überall hat seine Tätigkeit auch bleibende Spuren zurückgelassen. 1881 ist ihm in Baden ein Denkmal errichtet worden.

Am 16. Mai 1883, so lautet die Legende, wurde Johannes von Nepomuk, so genannt nach seinem Geburtsort Nepomuk in Böhmen, auf Befehl des Königs Wenzel von der Prager Brücke in die Moldau gestürzt, weil er sich weigerte, das Geheimnis der königlichen Ehemahl zu verraten. Die Geschichte hat zwar längst nachgewiesen, daß der ehrwürdige Priester wirklich viel früher und zweitens weil er sich in die Grenzstreitigkeiten des jähzornigen Königs eingemischt hatte, den Tod erlitt, allein in Böhmen hat sich die Legende bis zum heutigen Tage erhalten. Als im Jahre 1729 Nepomuk unter die Märtyrer aufgenommen wurde, befestigte sich die Sage nur noch mehr und es ist bekannt, daß in Böhmen Johannes von Nepomuk als Nationalheiliger gilt.

Vor 150 Jahren, am 17. Mai 1749, ist der berühmte Arzt Edward Jenner, der Entdecker der Schutzpockenimpfung, zu Berkeley in Gloucester in England geboren. Auf die Schutzkraft der beim Rindvieh herrschenden Kuhpocken gegen die Menschenpocken von einer Bäuerin aufmerksam gemacht, widmete er von 1775 an dieser Angelegenheit seine besondere Aufmerksamkeit und vollzog 1796 die erste Impfung, worauf er 1798 in einer Schrift seine Entdeckung veröffentlichte. Der Entdecker wurde bei Lebzeiten hoch geehrt und in London ist ihm eine Statue errichtet worden. In neuerer Zeit sind bekanntlich bezüglich der Nützlichkeit und Zweckmäßigkeit der Impfung starke Zweifel erhoben worden und es giebt recht viele Impfgegner. Indes, bis zur unglücklichen wissenschaftlichen Entscheidung der Streitfrage wird man doch bedenken müssen, daß seit Einführung der Schutzimpfung die früher so fürchterlichen

Bockenerkrankungen auf ein Minimum reduziert worden und die Bocken-Epidemien ganz aufgehört haben.

Vor 200 Jahren, am 18. Mai 1699, ist der berühmte preussische Rittgeneral Joachim Hans von Zieten, eine der populärsten Figuren der Kriegsgeschichte und der preussischen Geschichte geboren. Die zahllosen kriegerischen Thaten des Kriegshelden hier aufzuführen, ist unmöglich; sein Hauptberuf bestand darin, daß er die Reiterei neu organisierte und sie wiederholt in den von Friedrich dem Großen geführten Kriegen zur ausschlaggebenden Truppe zu machen wußte. Er war des preussischen Königs persönlicher Freund und führte in dessen Abwesenheit den Oberbefehl. Auch im Frieden bestand das freundschaftliche Verhältnis zwischen Friedrich II. und dem „alten Vater Zieten“ fort. In Berlin ist ihm ein Denkmal gesetzt worden. Zieten war ein kleiner, hagerer Mann von feinem Gliederbau; ein großes blaues Auge bräute Gütmütigkeit, das nicht schone Gesicht mit harten, groben Zügen Charakterstärke aus. Mit tiefer Religiosität verband er einen seltenen Wohlthätigkeits Sinn.

* Camen, 15. Mai. (Wohlfahrt.) Einen vorwiegend warmen und trockenen Sommer sagen sowohl der Schmiedeberger Wetterkundler wie auch der Wetterprophet Habenicht voraus. Wollen's hoffen, wenn auch der Anfang nicht danach ausfällt. — Die Wetterprognose für die bevorstehenden Feiertage lautet mit Bezug auf Mitteldeutschland: An den beiden Pfingstfeiertagen wird heiteres Wetter herrschen, so daß daraufhin die kühnsten Reisepläne, z. B. nach dem Rhein, in den Oberrhein, die Pfalz und anderwärts in Erwägung gezogen werden können. Plaisirs und Genußsüchtige gegen Rasse, Cognac, Flasche zur inneren Erwärmung lasse man zu Pfingsten getrost als unnützes Ballast zu Hause! — Abwarten!

+ Camen, 15. Mai. Der Kreisverband der evangelischen Arbeitervereine hielt Sonntag nachmittag im evangelischen Vereinssaal in Bochum eine Hauptversammlung ab, zu der die Vertreter sämtlicher Vereine erschienen waren. Zunächst handelte es sich um die Stellungnahme zu der geplanten Verbandssatzung der Rheinlande und Westfalen. Die Einfügung der bestehenden Vereinsbestimmungen in die Verbandssatzung wurde abgelehnt; beschlossen wurde jedoch, einer auf fakultativer Grundlage beruhenden Verbandssatzung die Förderung angedeihen zu lassen. Weiter wurde beschlossen, das Kreisverbandstreffen am 13. August in Langendreer zu feiern. Von besonderer Wichtigkeit war die Stellungnahme zu den sozialen Forderungen innerhalb der evangelischen Arbeitervereine. Pastor Naumann hatte in seinem Organ „Die Hilfe“ gegen den Redakteur Quandel bezüglich seiner Stellungnahme zu den sozialen Bestrebungen im Verbands polemisiert. Der Kreisverband beschloß nun einstimmig, in entsprechender Weise entschieden zum Ausdruck zu bringen, daß alles, was Redakteur Quandel in dieser Beziehung geredet und geschrieben habe, im vollen Einverständnis mit dem Kreisverbande vom Druck genommen sei.

r Camen, 15. Mai. Die Grundsteinlegung der Verbandsanstalt evangelischer Arbeitervereine Rheinlands und Westfalens fand am 9. d. M. vom schönsten Wetter begünstigt in Volkmars in statt. Der Feier wohnten eine große Anzahl Menschen bei. Die Arbeitervereine waren meistens durch Deputationen vertreten. Die Regierungen zu Arnberg und Düsseldorf hatten Vertreter entsandt. Herr Generalsuperintendent hielt die Weiðerrede. Für die Anstalt sind bis jetzt 91 918 Mk. 46 Pf. freiwillige Beiträge eingegangen. Neuerdings schenkte Herr Reichstagsabgeordneter Silber zu Dortmund 200 Mk.

! Camen, 16. Mai. Von einem Brandunglück wurde in der Woche der Landwirt Lippmann in dem benachbarten Rünthe betroffen. In dem Wohnhaus mit Nebengebäuden war Feuer ausgebrochen, welches in den betr. Räumlichkeiten mit rascher Schnelligkeit um sich griff. Hausdach schlugen die Flammen zum Himmel empor, das Dunkel der Nacht mit ihrem blutroten Scheine scharf hervortretend. Zwar eilten Nachbarn und Feuerwehren der nächsten Orte herbei, um der Familie 2. hilfsreich beizustehen, doch vermochten ihre Anstrengungen nicht, dem Feuer in geringstem Maße Einhalt zu thun. Man mußte den prasselnden Flammen die bereits ergriffenen Gebäude überlassen und sich auf die Rettung von Stall und Scheune beschränken. Diese gelang denn auch, während das übrige bis auf den Grund niederbrennte.

Samen, 15. Mai. (Der Tod auf den Schienen gefunden.) Auf der Eisenbahnstrecke Ahlen-Hamm, etwa 5 Kilometer von Ahlen, wurde, nach dem „W. Anz.“, die gemaßte Leiche eines Mannes aufgefunden, von dem man annimmt, daß er vom Zuge abgestürzt ist und infolgedessen seinen Tod gefunden hat. Man glaubt, daß der Verunglückte Barbier gewesen ist, in seinem Nachlaß fand sich u. a. ein Rasiermesser, zwei Scheren, Messer, Taschenuhr, ein Portemonnaie mit 3 Mk. Inhalt u. s. w., sowie eine Postkarte, aus deren Adresse der Name Belmont zu entziffern war.

Dortmund, 13. Mai. Vor der ersten Strafammer am hiesigen Landgericht waren auf heute nicht weniger als 44 junge Leute geladen, um sich wegen Entziehung der Militärpflicht zu verantworten. Beim Anruf erschien keiner der Angeklagten, weshalb dieselben in contumaciam zu je 200 Mk. Geldstrafe verurteilt wurden.

Zerlöhn, 15. Mai. Ueber die Vorkrankungen wird gegenüber falschen Prehnachrichten amtlicherseits gemeldet: Seit Mitte April kamen hier im ganzen 8 Erkrankungen an den schwarzen Boden vor. Der erste mit Tod endigende Fall betraf eine ältere Frau, welche zahlreiche Kosi- und Logisleute beherbergte. Der Ansteckungsstoff soll durch eine Alger Familie, deren Kinder die Blattern gehabt haben sollten, übertragen worden sein, was indes nicht festgestellt ist. Die Kinder genasen schon vor der Erkrankung der Logiswirtin, deren Erkrankung die einzige mit tödlichem Ausgang war. Die übrigen Krankheitsfälle sind alle leichter Natur, von denen kein ungünstiger Ausgang zu erwarten ist. Die Isolierungsmassregeln werden streng gehandhabt. Ein Umschreiben der Suche ist ausgeschlossen, und von Erregung der Bevölkerung ist keine Rede.

Zerlöhn, 15. Mai. Einen unglücklichen Schlag hat der schon bejahrte Laternenanzünder König. Der Mann hatte während eines kurzen Aufenthaltes in einer Wirtschaft am Westertore die Stange, die er zum Anzünden der Laternen gebraucht, draußen stehen lassen und mehrere Kaufmannslehrlinge von etwa 15 Jahren benutzten die Gelegenheit, dieselbe zu verfrachten. Als der Mann wieder herauskam und die Stange nach längerem Suchen

gefunden hatte, wurde er zudem von den Jungen beschrien und verurteilt, schlug er mit der Stange um sich, trat den Beschimpfenden so unglücklich an den Kopf, daß der Junge zusammenbrach und bis heute das Bewußtsein nicht wieder erlangt hatte. Der Knabe wurde nach Hause gebracht, König von Zivilisten zur Wache geführt, wo er in Haft behalten wurde.

Kray, 15. Mai. (Feuerbrand.) Gestern mit 1/4 nach 12 Uhr brach auf Jöge Bonifazius ein Feuer aus, auf welche Ursache derselbe zurück zu führen ist, bis jetzt noch nicht ermittelt. Leider ist dem Brand ein Menschenleben zum Opfer gefallen. Es ist der Steiger Ziegel, Chef der Feuerwehren, welcher oben auf der Turm besetzt war. Als der Turm plötzlich zusammenbrach, wurde er mit in die Tiefe gerissen. Er konnte nur als Leiche hervorgezogen werden. Ein zweiter Feuerwehrmann erlitt schwere innere Verletzungen und einen Beinbruch.

Bippstadt, 12. Mai. Vom Juge erlöst wurde der Sohn des Kohlenhändlers und Hausbesizers Wolf, als er mit einem Fuhrwerk das Gleise der Badener Eisenbahn überschreiten wollte, während das Fuhrwerk unterlegt blieb. Der Göttdede wollte wenigen Tagen heiraten. Es scheint, daß er vor der Eheschließung, erschreckt durch die heranbrausenden Lokomotiven zunächst hinüberreile, dann aber zu seinen Pferden zurückspringen wollte.

Essen, 14. Mai. Eine Bluthat hat sich gestern nacht zugetragen. Zwischen 6-8 Personen, die von einem Ausflug zurückkehrten, entstand in Rüdenswegen wegen eines Mädchens ein Wortwechsel, der sich bald legte. In der Nähe des Ringengutes auf der Kettwiger Chaussee erhob sich der Streit plötzlich von neuem, wobei der Bergmann Heinrich Thoma einen Stein in die Brust erhielt, der den Tod sofort zur Folge hatte. Ein zweiter Beteiligter, namens Sped, erhielt einen lebensgefährlichen Schlag, der wenig Hoffnung auf Erkommen läßt. Der Schwerverletzte wurde sofort zum hiesigen Krankenhaus gebracht. Von den Thätern ist einer verhaftet.

Barmen, 17. Mai. (Verurteilung eines Gattenmörders.) Der Gattenmörder Röttger aus Gräfrath, welcher seine Frau in der Nacht des 2. März durch mehrere Revolverschüsse tötete, wurde nach zweitägiger Verhandlung zu zehn Jahren Zuchthaus und zehn Jahren Ehrverlust verurteilt.

Barmen, 15. Mai. (Unfall.) In der Rüdenstraße in Hedinghausen ist man mit dem Abbruch eines alten Hinterhauses beschäftigt. Der Eigentümer, ein 72-jähriger Mann namens Westhof, hatte seine Nachbarn, den Klempnermeister Kleibringhaus herbeigerufen, um ihm etwas zu zeigen. Als sie eben den Hof betraten, stürzte plötzlich die eine Wand des Hauses zusammen und zwei nicht nach innen, sondern nach der Hofseite. Die beiden Männer gerieten unter die Trümmer, Kleibringhaus war sofort ein Bein, Westhof wurde am Kopf schwer verletzt, außerdem wurden ihm die Beine und Hüfte zerquetscht.

Bohnenfeld, 13. Mai. Eine gräßliche Verunglückung wurde heute morgen um 10 Uhr am Eingang zum hiesigen Bahnhof gefunden. Zwei Weine und ein Arm fehlten am dem Körper. Ein Weine und den Arm fand man in einiger Entfernung, daß andere Bein lag etwa 100 Meter von der Leiche entfernt. Ob hier ein Unfall oder ein Selbstmord vorliegt, konnte noch nicht festgestellt werden, ebenso steht noch nicht fest, wie der Verunglückte auf die Straße gelangt ist. Bei der Leiche fand man ein zerstücktes Sparschweinchen, auf den Namen Flemming lautend im Betrage von 100 Mark vor. Ausgestellt war es von Gattlingen. Die Körperstelle wurden in das evangelische Beichenhaus gebracht.

Edin, 15. Mai. Ein schwerer Unfall ereignete sich auf dem Habsburgerring. Dort eilte ein 12-jähriger Knabe quer über den Ring, um auf einen Wagen den Hund zu steilen. In dem Augenblick kam ein anderer Pferdebestenwagen heran. Der Kleine kam zu Fall und im nämlichen Augenblick gingen die Räder des Wagens über den Unglücklichen hinweg. Der schwer verletzte Knabe wurde ins Hospital überführt, wo ihm ein Bein sofort amputiert wurde; jedenfalls wird auch das zweite Bein amputiert werden müssen.

Bonn, 15. Mai. Eine ganze Diebstahlsgeheißel ist von der Polizei aufgeföhren worden. Der Inhaber eines Manufakturwarengeschäfts war durch einen anonymen Brief vor seinem Zeiger gewarnt worden, der ihn in der freiesten Weise bestohle. Der Kaufmann begab sich daraufhin mit einem Angestellten in die Wohnung des Spitzbuben, traf diesen aber nicht zu Hause, wohl aber dessen Frau, die gegenüber der Unmöglichkeit, zu leugnen, mit den gestohlenen Sachen heraustrat. Ein ganzes Zimmer, das der Schwager des Zeigers, ein Aufstreicher bewohnte, war damit angefüllt. Unter dem fremden Gut befand sich auch eine Menge Waren, die aus einer Papierhandlung, aus einem Gut- und Modegeschäft, sowie aus einer Bäckerei stammten. Der Zeiger und der Aufstreicher wurden noch am nämlichen Abend verhaftet. An den Diebstählen waren aber noch andere Personen beteiligt, nämlich der Ausläufer einer Papierhandlung, ferner dessen in einer Bäckerei beschäftigter Vater, beide wohnhaft in Endenich, sowie ein anderer auf der Viktorienstraße wohnhafter Bäckereiarbeiter. Alle flüchten auf eigene Faust und tauschten die Beute unter einander aus, um sie besser zu verwerthen. Die sofort angestellten Hausdurchsuchungen hatten ein geradezu erschreckendes Ergebnis. In dem Hause des Endenicher Bäckereiarbeiters fand man Waren im Gesamtwerte von etwa 1000 Mark.

Vermischtes.

— Ueber das Hochwasser in Thüringen meldet die „Magd. Ztg.“ u. a.: In Saalfeld erreichte das Hochwasser fast die Höhe des Hochwassers vom Jahre 1890. Bei Rudolstadt führte ein Knabe in den hochangesehnen Wäldern; er war schon mehrere Hundert Meter weit über das Wehr fortgerissen, wurde aber von dem Postbeamten Liefke unter großen Mühen gerettet. Der an der Bahnstraße bei Neustadt a. O. beschäftigte verheiratete Vorarbeiter Gert, 35 Jahr alt, aus Schmitts führte beim Ueberpringen eines stark angeschwollenen Baches in diesen und ertrank. Von den Rumburger Ufern haben sich viele Fische losgerissen und vor die Saalbrücke gelegt. Viele Gärten und Felder, eben neu bestellt, sind verunreinigt und verflümmert; der gute Boden ist fortgerissen. Die feste Verankerung und mit

kräftigen deutschen
ungs-Artien. Ge-
t unter besonders
nungen einen
elässigen

reiter

a. 558

arten unter No.
Daubé & Co.
d2470

elinge

ogis im Hause.
re. Bei 4 Jahre
ämtliche Bekleidung
549

Ochs,
en-Fabrik und
ldhauerei,
tmund. 2408

Kirchliche Nachrichten.
Evangelisch-lutherische Kirche.
Sonnenabend des 20. Mai.
Nachmittags 2 Uhr: Beichte.
Pastor Geibel.

Marktpreise.

Neuß, den 17. Mai.
Produktenbörse.

		Hochster	Beste
Weizen	100 Kilo	16,70	15,50
Roggen	" "	14,40	13,40
Hafer	" "	14,60	" "
Weiz (Rübsen)	" "	" "	" "
Raps	" "	22,50	19,50
Kartoffeln	" "	3,80	2,50
Rübsöl	" "	50,25	48,75
gereinigtes Del.	" "	53,25	" "
Heu	50 "	3,80	2,80

Dortmund, den 17. Mai.

Viehpreise
für 100 Pfd. Schlachtgewicht :

Ochsen	63—65
Stiere	50—57
Stühe Ia.	60—62
" IIa.	56—59
" IIIa.	50—55
Schweine Ia.	46—50
Hälber d. Pfd. Schlachtwg.	1a. 65—70
" "	IIa. 56—64
Schafe	" " 60—64

Die Germania - Drogerie Camen Heinrich Jacobi

befindet sich jetzt

Weststrasse 88

in der Nähe der Nord-, Ost- und Königstrasse.

459

Hochfeines Weizenmehl

à Pfd. 11 Pf.

578 empfiehlt

J. Kadden.

Kleeverkauf

im Viehen- und Osenfelde!

Freitag den 19. d. Mts.
werden nachstehend aufgeführte,
sehr gute Kleebrüche, als:

1. Nachm. 3 1/2 Uhr, stark 1 Scheffel Landes, am sog. „Goldbach“, nahe beim Engelsdörfer Hause, Nordensfeldmarkt liegend, für Herrn Schustermeister G. von der Heide, Notstr. hier.
 2. Nachm. 4 Uhr, ca. 2 Scheffel Landes, am sog. „Hüchwege“ (Weg von der Türnhalle nach Dörberge) liegend, für Frau Wwe. Wirt W. Reinhard, Weststrasse hier.
 3. Nachm. 4 1/2 Uhr, stark 5 Scheffel Landes, vorne an der Osenhausersee liegend (auf den von Freiländchen von Mülert angepachteten Grundstücken), für Herrn Fuhrmann W. Angermann hier.
 4. Nachm. 5 1/2 Uhr, stark 1 Scheffel Landes, am Braudwege bzw. an der Osenhausersee, gleich hinter den Hausmann'schen Häusern daselbst liegend, für Herrn Schustermeister H. Red hier.
 5. Nachm. 6 1/4 Uhr, ca. 2 Scheffel Landes, am Dorn'schen Wege, nahe beim H. Brumberg'schen Hause daselbst liegend, für Herrn Wirt G. Engelmänn, Oststr. hier, und endlich
 6. Nachm. 6 1/2 Uhr, ca. 1 1/4 Scheffel Landes, vorne am Dorn'schen Wege, nahe beim Hause der Frau Wwe. W. Schmidt, Notthenerweg hier liegend, für Herrn Bergmann W. Hengs, Weststr. hier.
- in kleinen und größeren Abteilungen durch Unterzeichnete öffentlich meistbietend gegen Kredit verkauft.

Camen. Reinhard, Gerdtz, 582 Aufst.

Kleeverkauf Westick!

Mittwoch den 24. d. Mts.,
abends 6 Uhr,
läßt der Herr Landwirt Heinrich
Middendorf zu Westick die

Kleebrucht

von einigen Scheffeln Landes, am
Wege von Sorge nach Westick,
bei dem Wohnhause des Herrn
Karl Franz belegen, nummer-
weise öffentlich meistbietend zum
Verkauf aussetzen. Zusammenkunft
bei der Frau Witwe Sorge.

Kaiseran, 16. Mai 1899.
Brüninghaus,
Aufst.-Komm.



Hochfeine Molkerei- Butter

in Paketen
à 1.00 M. 1.10

579 empfiehlt

J. Kadden.

Nachstehender Beschluß:

Ueber das Vermögen des Schneidermeisters und
Kaufmanns Julius Nisch zu Camen wird heute am
am 13. Mai 1899, vormittags 9 1/2 Uhr, das Konkurs-
verfahren eröffnet,

Der Rechtsanwalt Dr. Gerwin zu Camen
wird zum Konkursverwalter ernannt,

Konkursforderungen sind bis zum 15. Juli 1899
bei dem Gerichte anzumelden,

Es wird zur Beschlußfassung über die Beibehaltung
des ernannten oder die Wahl eines anderen Verwalters,
sowie über die Bestellung eines Gläubigerausschusses und
eintretenden Falles über die in § 120 der Konkurs-
ordnung bezeichneten Gegenstände auf

den 2. Juni 1899, vormittags 10 1/2 Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen auf

den 28. Juli 1899, vormittags 10 1/2 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gerichte Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Konkursmasse ge-
hörige Sache in Besitz haben oder zur Konkursmasse
etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den
Gemeinschuldner zu verabsorgen oder zu leisten, auch die
Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und
von den Forderungen, für welche sie aus der Sache
abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Kon-
kursverwalter bis zum 1. Juli 1899 Anzeige zu machen,

Königliches Amtsgericht,

wird hiermit gemäß § 103 der Konkursordnung öffentlich
bekannt gemacht.

Camen, den 13. Mai 1899.

573

Ziesche,

Gerichtsschreiber des königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Die Gemeinde-Steuer-Verteilungsliste der Stadt Camen für
das Steuerjahr 1899 liegt von Mittwoch den 17. d. M. ab
14 Tage lang zur Einsicht der Steuerpflichtigen im Rathhause
Zimmer No. 3 aus.

Der Einspruch gegen die Veranlagung zur Gemeinde-Einkommen-
Steuer ist binnen einer Ausschlussfrist von 4 Wochen, vom ersten
Tage nach Ablauf der Auslegungsfrist ab gerechnet, bei dem Magistrat
schriftlich anzubringen und zu begründen.

Wegen des dem Steuerpflichtigen ev. an Stelle des Einspruchs
zustehenden Antrages auf Verteilung seines steuerpflichtigen Einkommens
auf mehrere steuerberechtigte Gemeinden wird auf die §§ 71-74 des
Kommunal-Abgaben-Gesetzes vom 14. Juli 1893 erwiesen.

Camen, 5. Mai 1899.

Der Magistrat: v. Basse.

Photographisches Atelier

H. Schmidt, N. Kneer Nachfolger.
Markt 14, HAMM, Markt 14.

567

Erstes und ältestes Geschäft am Platze, gegründet 1852.
Künstlerische Ausführung in Gruppen-, Porträt-, Braut u.
Kinder-Aufnahmen, Vereine und Gesellschaften etc. etc. bei
hübsch arrangierten Stellungen. — Vergrößerungen vom
kleinsten Bilde bis zur Lebensgröße. — Auch an Sonn-
und Feiertagen geöffnet. — Witterung ohne Einfluss.
Schöner Besuchsort Bad Hamm. Bequeme Bahnverbindung.

Treber

bis zum 18. Mai täglich 6 mal frisch, hat
abzugeben

513

Werl.

F. Wulf.

Das Betreten der Koppel außer-
halb der öffentlichen Fußwege, das
Fischen sowie das Baden in der
Sesefe, verbiete ich aufs Strengste.
Zu widerhandelnde werde ich un-
nachlässig zur Bestrafung ziehen.
Eltern haften für ihre Kinder.

574

Abr. Lifmann.

Gute Cigarren

empfiehlt
J. Brombach.

Geflügel- u. Kaninchenzucht-Verein für Camen und Umgegend.

I. Lokal-Ausstellung

verbunden mit

Gratisverteilung

von

Pfauen, Enten, Fühnern,
Kaninchen und Tauben sowie
von auf die Geflügelzucht Be-
zug habenden Gegenständen

am Sonntag d. 21., Montag d. 22.
und Dienstag d. 23. Mai cr.

im Saale des Herrn Wirt Kilatt, Bahnhofstraße. 516

Die Ausstellung ist an diesen Tagen geöffnet von
morgens 10 bis abends 7 Uhr.

Entree für Erwachsene 25 S., für Kinder 10 S. —
Beitragskarten zu 50 S. berechtigen zum einmaligen Besuch der
Ausstellung und zur Teilnahme an der Gratisverteilung.

Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Der Vorstand.

Das Ausstellungs-Komitee.

Für die Feiertage

empfehle:

Hochfeines Weizenmehl

Blütenstaub

Stampfzucker

Würfelzucker

Hagelzucker

Citronat

Citronenöl

Citronen

Bac- und Puddingpulver

Mandeln etc.

577

J. Kadden, Camen.

Post- und Thermalbad Werne

Station bei Stadt Werne, Westf.

1 Meile von der
Eisenbahnst. Camen,
Lünen und Merse,
Westf. Bahn.

Seitquellen ersten Ranges nach der Analyse des Herrn Geh.
Hofrath Prof. Dr. Fresenius von ähnlicher Zusammensetzung aber
reicher an heilkräftigen Bestandteilen als die warmen Quellen von
Dornhausen und Nauheim. Glänzende Kurfolge gegen Rheumatis-
mus, Strophulose, Gicht, Hämorrhoidaleiden, rheumatische Be-
schwerden, Lähmungen, Nerven-, tarpide Geschwüre, Knochen-
krankheiten, Hautwassersucht etc. Broschüre Dr. Hövener. Sehr
günstige, klimatische Verhältnisse und schöne Umgebung, Rappenberg, Nord-
fischen u. i. w. — Vergrößertes Badehaus und neuerbautes Logishaus mit
besten Einrichtungen, sehr gute Pension zu billigen Preisen, 3-4 Mark
per Tag. — Logis und Wagen zu jedem Zuge besorgt der unterzeichnete
Bade-Kommissar.

Gröföffnung des Bades am 20. Mai.

Der Bade-Kommissar: R. Schönjahn.

Badeärzte: Dr. Hövener, Dr. Hegemann.

Italienische Weiß- und Rot-Weine

empfiehlt
J. Brombach.

Superphosphat,
Peru-Guano,
Chili-Salpeter
vorhältig bei
Kaiseran. 571

Brüninghaus.

Verloren

silberne Uhr mit

silberner Kette

auf dem Wege Camen-Verche-
Pellum. Gehl. Finder wollen
dieselbe gegen Belohnung in der
Geschäftsst. d. Ztg. abgeben.

Frische dicke

Gier

10 Stück 45 Pfg.

23 Stück 1.00 Mk.

580 empfiehlt

J. Kadden.

Klee-Verkauf.

Für den Landwirt Herrn Stamm
in Verche werde ich

am Freitag den 19. d. M.,
nachmittags 6 Uhr:

circa 2 Morgen

starken Klee

in der Heide, abteilungsweise
öffentlich meistbietend verkaufen.

Pellum, den 15. Mai 1899.

572 Fickermann.

Kleeverkauf

Altenmethler!

Herr Schulze-Altenmethler zu
Altenmethler will die

Kleebrucht

von ca. zwei Schffl. Landes, in
unmittelbarer Nähe seines Hofes
belegen, nummerweise unter der
Hand verkaufen. Anmeldungen bei
dem Unterzeichneten.

Kaiseran, 16. Mai 1899.

Brüninghaus,
Aufst.-Komm.

Weiden- und Ader- land-Verpachtung

Methler!

Dienstag den 23. d. M.,
abends 6 Uhr,

werde ich an Ort und Stelle die
dem Wirt Herrn Heinr. Runke zu
Methler gehörenden

ca. 3 Morgen große

Weide und 10 Rücken

Ackerland,

am alten Teich bei Nahlenbeck und
der Frau Witwe Lindemann belegen,
auf 12 Jahre zur Verpachtung
aussetzen.

Zusammenkunft am Nahlen-
beck'schen Hofe.

Kaiseran, 16. Mai 1899.

Brüninghaus,
Aufst.-Komm.

Im Jahre 1900

waschen sich alle mit der echten

Radebeuler Lilienmilchseife

von Bergmann & Co., Radebeul-Dresden,
weil es die beste Seife für eine
garte, weiße Haut und rosen Duft,
sowie gegen Sommerprossen und alle
Hautunreinigkeiten ist. à St. 50
Pfg. bei W. Felting. 214

Selbstverschuldete Schwäche
der Männer, Pollut, sämtliche Ge-
schlechtskrankh., heilt sicher nach
26 jähr. prakt. Erfah. Dr. Mentzel,
nicht approbierter Arzt, Hamburg,
Seilerstr. 27 l. Ausw. briefl. 6111

Pa.

Holl. Käse

à Pfd. 35 Pf.

581 empfiehlt

J. Kadden.

Trud u. Verlag von G. May in Hdrbe.